

Josef Emanuel Hibschi
(* 26.3.1852 Homole, Tschechische Republik, † 4.11.1940 Wien).
Sein wissenschaftliches Wirken nach dem Ersten Weltkrieg in
Österreich

von Vera M. F. HAMMER¹ & Franz PERTLIK²

(Mit 1 Tabelle und 2 Abbildungen)

Manuskript eingelangt am 24. Jänner 2003
die revidierte Fassung am 14. Februar 2003

Zusammenfassung

Josef Emanuel HIBSCH, Professor der "Deutschen königlich böhmischen landwirtschaftlichen Akademie Tetschen-Liebwerd", musste sich im Jahre 1914 auf Grund der Erreichung der Altersgrenze aus dem Berufsleben zurückziehen. Er übersiedelte nach Wien und entfaltete in dieser Stadt, in der er studiert hatte, in den Folgejahren eine Vielzahl von Aktivitäten. Sowohl sein Unterricht an der "Hochschule für Bodenkultur", die Zusammenarbeit mit den erdwissenschaftlichen Instituten an der "Universität Wien" und dem "Volksheim Ottakring" als auch seine Mitarbeit am "k.k. Naturhistorischen Hofmuseum" (heute Naturhistorisches Museum in Wien) stellen daher Themata des vorliegenden Beitrages zu seiner Biographie dar.

Besonders wird die damalige Neuaufstellung der Sammlung "Natürliche Gesteine" in den Schausälen IV und V dieses Museums hervorgehoben, welche in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg von HIBSCH ange-regt und unter seiner Anleitung durchgeführt wurde. Anlässlich der Wiederaufstellung der ausgelagerten Sammlungen dieses Museums nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine neue Anordnung dieser Gesteine, entsprechend der damaligen Systematik, durchgeführt. Bis auf einige Bildplatten, die die Säle IV und V in Übersichtsaufnahmen zeigen, sind keine Hinweise auf die ursprüngliche Anordnung erhalten geblieben.

Abschließend wird auf die Mitarbeit von HIBSCH im "Österreichischen Normenausschuss für Industrie und Gewerbe" und auf seine Tätigkeit in der "Wiener Mineralogischen Gesellschaft" hingewiesen, sowie eine Liste der von ihm erworbenen akademischen Diplome und der ihm verliehenen Ehrungen wiedergegeben.

Summary

Josef Emanuel Hibschi (* 26.3.1852 Homole, Czech Republic, † 4.11.1940 Wien).
His scientific activities after World War I in Austria.

Josef Emanuel HIBSCH, professor at the "Deutsche königlich böhmische landwirtschaftliche Akademie Tetschen-Liebwerd" retired from this engagement for reaching the age limit in the year 1914. He went to Vienna and started in the town of his student days a lot of activities. Not only the teaching at the "Hochschule für Bodenkultur", the working in the teams of the earth science-related institutes at the "Universität

¹ Dr. Vera M. F. HAMMER, Naturhistorisches Museum, Mineralogisch-Petrographische Abteilung, Burgring 7, A-1014 Wien, Austria.

² Dr. Franz PERTLIK, Universität Wien, Geozentrum. Institut für Mineralogie und Kristallographie, Althanstraße 14, A-1090 Wien, Austria.

Wien" and the "Volksheim Ottakring", but also the cooperation with the "k.k. Naturhistorisches Hofmuseum" (new Naturhistorisches Museum in Wien) are topics of the present contribution to his biography.

Special attention must be paid to the arrangement of the collection "Natürliche Gesteine" in the exhibition halls IV and V of this museum, initiated by HIBSCH and performed under his instructions in the years after the World War I. The reconstruction of the above-mentioned collection after deposition during the World War II gave occasion to a rearrangement according to scientific rock systematics of that time. Unfortunately, no hints at the original arrangement survived, except for a few old plan prints, which show overviews of halls IV and V.

In conclusion, the cooperation of HIBSCH with the "Österreichischer Normenausschuss für Industrie und Gewerbe" and his engagement at the "Wiener Mineralogische Gesellschaft" are topics of this article as well as a list of academic diploma and honours.

Einleitung

Der 150. Jahrestag der Geburt von Josef Emanuel HIBSCH wurde von der Leitung des Museums in Ústí nad Labem (vormals Aussig, Tschechische Republik) zum Anlass für eine wissenschaftliche Tagung unter dem Titel *Symposium: HIBSCH 2002* genommen. Ziel dieser Tagung war die Dokumentation der mineralogischen, petrographischen und geologischen Arbeiten dieses Wissenschaftlers sowie deren Einfluss auf die Jetztzeit. In einem Kurzreferat (KRUTSKÝ et al. 2002) wurde auch über die Kooperationen dieses Wissenschaftlers mit den Museen in Böhmen und Österreich berichtet. Die Literaturrecherchen zu diesem Thema zeigten, dass ganz allgemein das Wirken von HIBSCH nach seiner Versetzung in den Ruhestand nur spärlich in der Literatur Erwähnung findet. MICHEL (1939/1940) berichtet zwar ausführlichst über das wissenschaftliche Werk von HIBSCH, wobei als Teil dieses Artikels auch ein persönlich verfasster Lebenslauf gedruckt wurde, aber sowohl dieser Lebenslauf als auch der Nachruf befassen sich überwiegend mit persönlichen Daten vor dem Ersten Weltkrieg bzw. mit den wissenschaftlichen Arbeiten über das Böhmisches Mittelgebirge.

HIBSCH wird am 4. März 1914 als ordentlicher Professor und Vorstand der Lehrkanzel für Mineralogie, Geologie, Petrographie und Pedologie an der "Deutschen königlich böhmischen landwirtschaftlichen Akademie Tetschen-Liebwerd" im Rahmen einer Abschiedsfeier in den dauernden Ruhestand versetzt. Die letzte Vorlesung an dieser Akademie wird von ihm am 27. Februar dieses Jahres gehalten. Kurz nach dieser Versetzung übersiedelt HIBSCH nach Wien; in den Mitgliederverzeichnissen der Wiener Mineralogischen Gesellschaft wird ab dem 31. Dezember 1914 "Wien XVIII, Erndtgasse 26" als Anschrift angegeben. Diese Adresse findet sich auch auf der am 8. November 1940 ausgestellten Todesanzeige.

Die Versetzung in den Ruhestand und die Übersiedlung nach Wien stellten für HIBSCH jedoch in keiner Weise das Ende seiner Tätigkeit als Lehrer und Forscher dar. Von der akademischen Lehre und Forschung bis hin zur Volksbildung spannt sich der Bogen der Aufgaben, die er sich in den nächsten Jahren selbst stellte. Der vorliegende Bericht soll daher vor allem auf die von HIBSCH geleistete Bildungsarbeit in Museen, Schulen und Vereinigungen in Wien hinweisen, die in sämtlichen Nachrufen nur untergeordnet Erwähnung finden.

Das wissenschaftliche Werk HIBSCHS von 1914 bis zu seinem Tode muss vor allem im Kontext mit dem politischen Zeitgeschehen gesehen werden, um seinen Leistungen die ihnen zukommende Gewichtung zu geben.

In den letzten Jahren der Habsburgerherrschaft war Wien durch die rasante Industrialisierung auf zwei Millionen Einwohner angewachsen, was naturgemäß mit einer starken sozialen Umschichtung in der Bevölkerungsstruktur verbunden war. Es entstanden riesige neue Wohnviertel, in denen ein neues industrielles Proletariat wohnte, das von den Arbeitgebern schlecht bezahlt und von Grundstücksspekulanten ausgebeutet wurde. Daraus resultierten immer rascher anwachsende Spannungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten, und nur das Kriegsgeschehen des Ersten Weltkrieges ließ die Probleme, die durch die zunehmende Verelendung weiterer Bevölkerungskreise immer mehr an Bedeutung gewannen, in den Hintergrund treten. Nach Ende dieses Krieges begann in Wien eine politisch sehr unruhige Zeit. Im Jahre 1918 war es zu einem totalen wirtschaftlichen Zusammenbruch, verbunden mit einer zeitweiligen Hungersnot, gekommen, da das kleine Restösterreich seine Wirtschafts- und Ernährungsressourcen verloren hatte. Dazu kam noch das Problem der Massenarbeitslosigkeit, das einerseits durch die plötzlich fehlende Industrie und andererseits durch ein riesiges Potential, resultierend aus der ehemaligen Beamtenschaft und den Heeresangehörigen, entstanden war. Ein weiteres Problem stellte die menschliche Orientierungslosigkeit dieser Bevölkerungskreise dar, die neben ihrem Vermögen und ihrer Arbeitsstelle auch ihr gesellschaftliches Ansehen verloren hatten und eine neue ideelle und politische Positionierung finden mussten. Es ist nicht verwunderlich, dass in dieser spannungsgeladenen Atmosphäre ein frostiges politisches Klima herrschte. Die beiden großen politischen Lager, vertreten durch die Christlichsoziale und die Sozialdemokratische Partei, konnten im Laufe der folgenden Jahre immer weniger miteinander verhandeln und zusammenarbeiten, sodass letztendlich sogar zwei paramilitärische Verbände aus diesen Parteien hervorgingen. Ergänzend wäre noch zu erwähnen, dass es aufgrund dieser Polarisierung der nationalsozialistischen Strömung möglich war, relativ unbemerkt ein politisches Netzwerk aufzubauen.

Vor diesem historischen Hintergrund hat es HIBSCH in den Jahren 1914 bis 1940 auf Grund seiner persönlichen Integrität stets verstanden, sich aus allen politischen Querelen herauszuhalten und sich keinem politischen Druck zu beugen.

Sowohl an den Hohen Schulen als auch an den im 20. Jahrhundert gegründeten Volkshochschulen bestand durch die vielen im Ersten Weltkrieg Gefallenen ein großes Vakuum an Lehrenden, und es war für HIBSCH selbstverständlich, hier einzuspringen und sich dem nicht zu entziehen, was er als seine persönliche Pflicht ansah. Neben seinem Unterricht an der Hochschule für Bodenkultur wird daher vor allem auf seine Lehrtätigkeit in der Volksbildung eingegangen.

Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bodenkultur in Wien

Während des Ersten Weltkrieges hatte Privatdozent Alfred TILL (*18. Februar 1879, Wien - †19. Oktober 1959, Wien), der sich im Studienjahr 1910/11 habilitierte und im Studienjahr 1911/12 mit der Supplierung der Lehrkanzel für Geognosie betraut wurde, die alleinige Leitung dieser Lehrkanzel inne. Die große Anzahl von Hörern nach dem Ersten Weltkrieg machte jedoch eine Teilung des Unterrichtes notwendig. HIBSCH wurde de facto von 1919 bis 1921, nominell nach dem "Programm der Hochschule für Bodenkultur in Wien" (1920) nur für das Wintersemester 1920/21, mit der einschlägigen

dreistündigen Vorlesung "Geognosie" für Forstwirte und Kulturtechniker betraut, jene für Landwirte wurde von Alfred TILL gehalten. Im Jahre 1921 übernahm Alfred HIMMELBAUER (*6. Februar 1884, Wien - †18. April 1943, Wien) nach seiner Rückkehr aus russischer Internierung die Lehrkanzel, und HIBSCH zog sich vom Unterricht an dieser Hochschule zurück. Über HIBSCHS Aktivitäten wird von FITZ (1993) berichtet (wörtlich):

Nach der schweren Erkrankung von G. A. Koch supplierte am Institut zunächst der Geologe Alfred Till von 1912-1914 (war schon 1909 Assistent), dann lehrten A. Till und W. v. Leiningen-Westenburg bis 1918 gemeinsam und 1919-1921 A. Till und Josef Emanuel Hibsich Geognosie - getrennt für Land- und Forstwirte.

Dem späten Inventar 1921-1938 sind einige Legate von E. H. Hibsich [sic!] zu entnehmen (Pos. 106 Feldspatbasalt, Kamnitz, Böhmen), Originaletiketten sind nicht nachweisbar.

Freiberufliche Tätigkeit an der Universität Wien

Bereits vor seiner Pensionierung hatte HIBSCH enge Kontakte zur Wiener Universität sowie zur k.k. Geologischen Reichsanstalt geknüpft. Die bis zum Jahre 1902 von HIBSCH erstellten fünf Blätter der geologischen Karte des Böhmisches Mittelgebirges im Maßstab 1:25000 waren in Reichenberg und Wien aufgelegt worden. Es waren dies die Blätter Tetschen, Rongstock, Bensen, Aussig und Großpriesen. Da diese geologisch-petrographischen Aufnahmen richtungsweisend waren, wurde HIBSCH von der Leitung des neunten Internationalen Geologenkongresses, abgehalten in Wien, mit der Führung einer mehrtägigen Exkursion in sein Arbeitsgebiet betraut. Er verfasste einen ausführlichen Führer sowie einen Bericht über diese Exkursion, in der auch eine Teilnehmerliste aufscheint (HIBSCH 1903 a,b). Welches Echo diese Exkursion fand, ist an Hand eines Portritalbums zu ermesen, welches von den Exkursionsteilnehmern auf Initiative von Baron Gyula SZÁDECZKY-KARDOSS von Szádeczne und Kardosfalva (* 30. Dezember 1860, Pusztafalu - † 8. November 1935, Kolozsvár), Professor der Geologie an der Universität in Kolozsvár (vormals Klausenburg, heute Cluj), zusammengestellt und HIBSCH als Dank übergeben wurde.

Dieses Portritalbum befindet sich heute in der Bildersammlung der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. In Abbildung 1 ist dieses aufwändige Album, braunes Leder, gebunden mit Messingschließe, in geschlossenem Zustand wiedergegeben. Neben 22 Portraitfotografien der Exkursionsteilnehmer sind 5 Landschaftsfotos von dieser Exkursion ins Böhmisches Mittelgebirge, "Aussig Lehmgrube", "Warkoes", "Strisowitz", "Rongstock" und "Sperlingstein", mit eingebunden.

Die freiberufliche wissenschaftliche Mitarbeit an der Universität Wien in den Instituten für "Mineralogie" bzw. "Mineralogie und Petrographie" nach 1914 findet ihre Dokumentation in gemeinsamen Publikationen von HIBSCH mit den Professoren Emil DITTLER (* 28. Oktober 1882, Graz - † 3. November 1945, Wien) über Quellabsätze des Biliner Sauerbrunn und über Zersetzungsprodukte von Basalten (DITTLER & HIBSCH 1923a, b; 1928) und mit Friedrich BECKE (* 31. Dezember 1855, Prag - † 18. Juni 1931, Wien) über den Zonarbau von Nephelin (BECKE & HIBSCH 1925, 1927). Des weiteren wird im Inventarverzeichnis des Institutes für Mineralogie der Universität Wien aus dem Jahre 1903 auf mehrere Mineralstufen "*Natrolith in Gauteit, Tetschen, Böhmen*" und "*Analcim in Gauteit, Tetschen, Böhmen*" als Geschenk von HIBSCH hingewiesen.

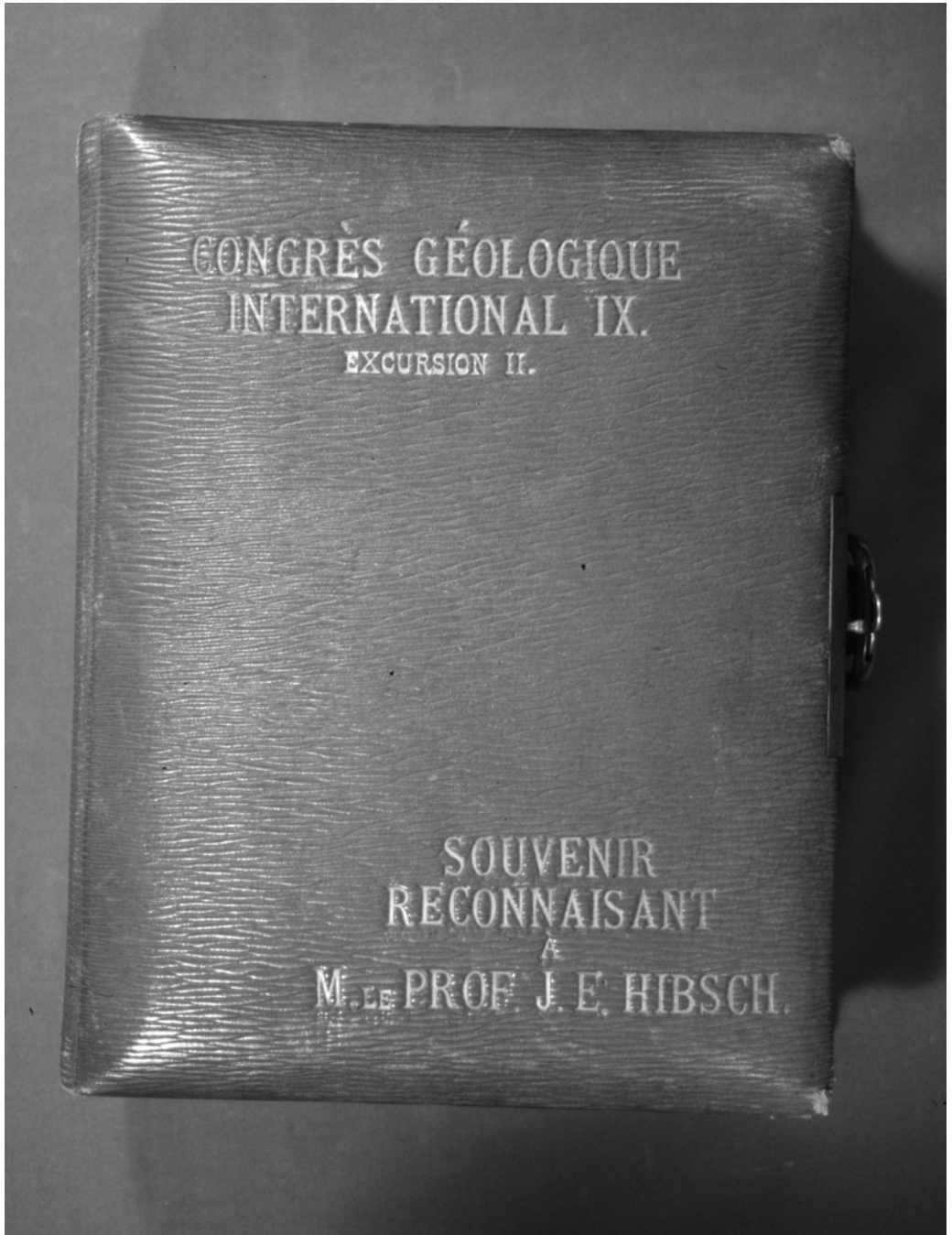


Abb. 1: Portritalbum zur Exkursion ins Böhmisches Mittelgebirge, im Rahmen des IX. Internationalen Geologenkongresses in Wien, 1903. Braunes Leder, Goldrand, 20x27x7cm, Messingverschluß. Portraits z.T. mit Unterschriften. Bildersammlung der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Lehrtätigkeit an der Volkshochschule "Volksheim Ottakring" in Wien

Die Wiener Volkshochschulen stellen eine spezifisch österreichische Institution dar, die im internationalen Vergleich als vorbildhaft bezeichnet werden kann. Die Volksbildung beginnt in Wien mit der Gründung des "Wiener Volksbildungsvereines" am 22. Jänner 1887 als "Zweigverein Wien und Umgebung des Allgemeinen Niederösterreichischen Volksbildungsvereines" (der am 7. April 1885 in Krems gegründet worden war). Für die Vereinsgründer gilt das Prinzip strikter politischer und religiöser Neutralität und Toleranz, um Wissenschaft und Kunst allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen. Ab etwa 1898 unterstützt auch die Wiener Urania die Bestrebungen des Volksbildungsvereines. Die Schwerpunkte liegen anfänglich bei Kursen und Vorträgen sowie der Errichtung von Volksbibliotheken. 1901 wird die Volkshochschule Ottakring (als Volksheim Ottakring), 1909 die Volkshochschule Margareten, 1922 die Volkshochschule Favoriten eröffnet, gefolgt von einigen weiteren Gründungen nach Ende des Zweiten Weltkrieges.

Friedrich BECKE war Gründungsmitglied des Volksheims Ottakring und bis zu seinem Tode auf das Engste mit dem Volksheim und der Volksbildung verbunden (FILLA 1993). Die Kontakte von HIBSCH zu BECKE dürften auch den Anstoß gegeben haben, dass sich HIBSCH im Wintersemester 1917/18 und im Sommersemester 1918 im Vortragsverzeichnis des Volksheimes findet. Unter der Bezeichnung "Gesteinsbildende und technisch wichtige Minerale" wurden von ihm in diesem Zeitraum Kurse angeboten.

"K.k. Naturhistorisches Hofmuseum" (heute Naturhistorisches Museum in Wien)

In der Sammlung von Briefen an diesem Museum findet sich eine Briefschaft, die von Karl (auch Carl) HLAWATSCH (* 25. Dezember 1870, Wien - † 17. Dezember 1947, Wien) am 12. Juni 1933 an einen Herrn Zentraldirektor Ing. Otto Englaender, Direktion der Skodawerke Wien (weitere Daten nicht erhebbar), übersandt wurde. Da lediglich der erste Satz dieses Briefes in Bezug zu HIBSCH steht, der Rest jedoch sehr persönlich und wissenschaftlich belanglos ist, sei nur dieser Satz wörtlich zitiert:

Lieber Freund!

Zufällig kam, nachdem meinen Brief vom 10.d. aufgegeben hatte, Herr Prof Hibsich zu uns in die Abteilung und da konnte ich dann noch unter den Gesteinen nachsehen, da er sich bei diesen besser auskennt.

Die Autoren konnten weiters folgende Literaturzitate finden, in denen auf die Mitarbeit von HIBSCH am Museum hingewiesen wurde:

N. N. (1917): *"Für das Museum bemühte sich Herr Prof. Dr. J. E. Hibsich durch Feststellen von Fundorten böhmischer Zeolithe aus der Görgeyschen Sammlung."*

MICHEL (1938): *"Ist er [Koechlin] doch neben Hofrat Szombathy und Professor J. E. Hibsich, die beide noch das alte Hofkabinett kannten, die einzige noch lebende, dort tätig gewesene wissenschaftliche Kraft und derart ein Bindeglied zwischen der älteren Generation und uns Jüngeren."*

MICHEL (1939/1940): *"Im Naturhistorischen Museum [in Wien] entfaltete HIBSCH eine äußerst verdienstvolle Tätigkeit bei der Neuordnung der gesteinskundlichen Sammlun-*

gen und besonders bei der Zusammenstellung von Lokalfolgen von Gesteinen, wobei ihm seine reichen auf den weiten Reisen gesammelten Erfahrungen zu gute kamen".

MICHEL (1941): *"Im Naturhistorischen Museum [in Wien] entfaltete HIBSCH eine äußerst verdienstvolle Tätigkeit bei der Neuordnung und Zusammenstellung von Lokalfolgen von Gesteinen und der Neuordnung der Gesteinssammlungen überhaupt."*

22 Gesteinshandstücke und 22 Mineralstufen wurden im Zeitraum von 1893 bis 1936 in der Sammlung der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien als Geschenk von HIBSCH inventarisiert. Die Gesteinshandstücke stellen eine Suite von Syeniten und Sodalithsyeniten aus Hradischkon bei Schwaden (Böhmen) dar. Unter den Mineralstufen finden sich bis 3 cm große Barytkristalle aus Klüften des turonen Quadersandsteines von der Bohemia bei Tetschen a.d. Elbe, aber auch diverse Zeolithe, wie etwa Natrolithfüllungen in Phonolithen vom Spitzberg bei Brüx in Nordböhmen. Als schönste Mineralstufe kann ein mit honigbraunen "oktaeder"-ähnlichen Scheelitkristallen und mit Zinnwaldit überwachsener Rauchquarz angesehen werden (Zinnwald, Böhmen), welcher heute in der "Systematischen Schausammlung" ausgestellt ist.

Im Inventarverzeichnis dieser Abteilung findet sich des weiteren ein Hinweis, dass im Jahre 1915 vier Mineralstufen von Natrolith (bzw. Mesolith) aus der Sammlung des Rudolf GÖRGEY von Görgö und Toporc (* 23. Juni 1886, Budapest - † 25. Mai 1915, Rudnik am San) von HIBSCH dem Museum als Geschenk übergeben wurden. Erwähnung soll aus dieser Zeit noch eine gemeinsame Arbeit von HIBSCH mit dem damaligen Direktor der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung Hermann MICHEL (* 8. Februar 1888, Neustadt/Tafelfichte, Tschechien - † 15. Oktober 1965, Purkersdorf, Österreich) über Quarzite des böhmischen Mittelgebirges finden (HIBSCH & MICHEL 1925). Da jedoch in den Jahren zwischen den Weltkriegen keine Jahresberichte dieses Museums veröffentlicht wurden, ist der wahre Umfang der Mitarbeit von HIBSCH heute nicht nachvollziehbar.

Mitarbeit an der ÖNORM B 3101 "Natürliche Gesteine, Begriffe, Beschreibung".

Die Normung natürlicher Gesteine ist als Aufgabe zu sehen, Gesteine sowohl nach äußeren Kennzeichen zu charakterisieren als auch deren Materialeigenschaften in Form von chemischen und physikalischen Parametern zu definieren. Aus dieser Notwendigkeit heraus wurde auch die spezielle ÖNORM B 3101 im Jahre 1927 von der ÖNIG (Österreichischer Normenausschuß für Industrie und Gewerbe) in Zusammenarbeit mit Experten für die einzelnen Bereiche ausgearbeitet, im Laufe der Jahre modifiziert oder in Teilen ersetzt, wie z.B. von 1938 bis 1945 durch Einführung der "Deutschen Normen". Die ÖNORM B 3101 besitzt heute keine Gültigkeit mehr, Nachfolgeditionen sind mehrfach unterteilt und finden sich unter OENORM B 3108 bis B 3129 (PERTLIK 2000).

Die diskutierte, von HIBSCH mitverfasste ÖNORM B 3101 ist in zwei Teile gegliedert: Begriffe und Beschreibung. Der Teil "Begriffe" beinhaltet eine Einteilung der Gesteine (wie in dieser Zeit üblich) in Erstarrungsgesteine, Schichtgesteine und kristalline Schiefergesteine, mit speziellen Hinweisen auf physikalische und chemische Parameter. Diese "petrographische Beschreibung" erwähnt keine mechanischen Eigenschaften, Analysen oder Gewinnung dieser Gesteine (diese Parameter sind in einigen Fällen im zweiten Teil "Beschreibung" erwähnt).

Im zweiten Teil "Beschreibung" werden etwa einhundert verschiedene Gesteinstypen behandelt, die als anorganisches Baumaterial dienen. Das Verdienst von HIBSCH ist der spezielle Hinweis auf Beispiele: für viele Gesteine werden Vorkommen, die verarbeitende Industrie und spezielle Bauten angeführt. Aus diesem Grund stellt diese Norm eine petrographische Fundgrube für eine große Anzahl von Vorkommen natürlicher Gesteine als Ausgangsprodukte für jegliche Architektur dar.

Ein kurzer Auszug aus der Zusammenstellung der Plutonite mit Klassifikation und Vorkommen gibt ein Beispiel für die Vollständigkeit der beschreibenden Einteilung. Die Unterteilung umfaßt sechs Gruppen: Granite, Syenite, Eleolith-Syenite, Diorite, Gabbros und Peridotite & Pyroxenite. In der Aufzählung der Granite sind unter anderem die folgenden Vorkommen in Europa, die für Österreich von Bedeutung sind, erwähnt: Skandinavien, Sachsen, Bayern (Fichtelgebirge) und die Vorkommen im Moldanubikum und Moravikum (Österreich und Tschechien).

Mitgliedschaft und Ehrenvorsitz der "Wiener Mineralogischen Gesellschaft"

Eine Anwesenheit von HIBSCH bei der "Constituierenden Versammlung der Wiener Mineralogischen Gesellschaft" am 27. März 1901 ist an Hand der Sitzungsberichte auszuschließen. Wohl aber wird in dem auf der "Ersten ordentlichen Generalversammlung" am 13. Jänner 1902 zur Kenntnis gebrachten "Mitgliederverzeichnis" HIBSCH, Professor an der landwirtschaftlichen Akademie in Tetschen, als Mitglied geführt. In der Monatsversammlung vom 11. Jänner 1915 wird HIBSCH in den Vorstand gewählt und übt während des Jahres 1918 das Amt des 1. Vizepräsidenten, ab dem Jahre 1919 jenes des Präsidenten der Wiener Mineralogischen Gesellschaft aus. Bis zur Jahreshauptversammlung am 24. Jänner 1921 leitet HIBSCH die Geschäfte der Gesellschaft und wird zu Beginn des Jahres 1921 von Rudolf KOECHLIN (* 11. November 1862, Wien - † 11. Februar 1939, Wien) abgelöst. Eine besondere Auszeichnung stellt die Wahl von HIBSCH zum Ehrenmitglied (7. März 1932) und in weiterer Folge zum Ehrenvorsitzenden (14. März 1932) dieses Vereines dar (vgl. MICHEL 1941).

Akademische Diplome und Ehrungen

In Tabelle 1 sind die akademischen Diplome und Ehrungen von HIBSCH chronologisch angeführt und in Abbildung 2 fotografisch wiedergegeben. Kuriositäten stellen vor allem die Erneuerungen von Ehrungen dar, diese werden jedoch aus den wechselnden politischen Situationen heraus verständlich. Ein Beispiel ist die Aufnahme in die Geologische Reichsanstalt im Jahre 1880 und die Erneuerung dieser Aufnahme im Jahre 1932. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften wählt in ihrer Gesamtsitzung vom 1. Juni 1917 HIBSCH zum inländischen korrespondierenden Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse. Diese Wahl wird am 13. Dezember 1917 durch den Österreichischen Kaiser KARL (I) genehmigt und das Dekret durch Generalsekretär Friedrich BECKE und Präsident Victor Edler von LANG (* 2. März 1838, Wiener Neustadt - † 3. Juli 1921, Wien) am 24. Dezember 1917 ausgestellt. Ab dem Jahre 1919 wird er als korrespondierendes Mitglied im Ausland, ab 1938 wiederum als solches im Inland geführt.

Tab. 1: Akademische Diplome und Ehrungen von J. E. HIBSCH in chronologischer Folge. Die mit einem (*) versehenen Dokumente sind im Besitz eines der Verfasser (F. P.). Der Verbleib der übrigen Dokumente ist unbekannt.

- 6.10.1880: Aufnahme als "Correspondent" in die kaiserlich-königliche Geologische Reichsanstalt. (*)
- 27.10.1887: Doktor der Philosophie, Diplom der Universität Leipzig. (*)
- 11.12.1893: Correspondierendes Mitglied der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. (*)
- 1908: Ernennung zum Ritter des "Kaiserlich Österreichischen Franz-Joseph-Ordens"
- 1913: Silberne Leibnizmedaille der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin.
- 9.11.1913: Erstes Ehrenmitglied des Vereines zur Unterstützung deutscher Hörer der deutschen, königl. böhm. landw. Akademie in Tetschen-Liebwerd. (*)
- 24.12.1917: Korrespondierendes Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. (*)
- 12.6.1925: Ehrenbürger der Stadt Tetschen. (*)
- 21.6.1930: Ehrendoktor der Sächsischen technischen Hochschule zu Dresden. (*)
- 22.11.1931: Ehrendoktor der technischen Wissenschaften der Deutschen Technischen Hochschule zu Prag. (*)
- 1931: Ehrenmitglied der Museumsgesellschaft in Bilin.
- 26.3.1932: Erneuerung der Ernennung zum "Korrespondenten" der Geologischen Bundesanstalt in Wien. (*)
- 7.3.1932: Ehrenmitglied der Wiener Mineralogischen Gesellschaft. (*)
- 14.3.1932: Ehrenvorsitzender der Wiener Mineralogischen Gesellschaft. (*)
- 1934: Ehrenmitglied der Gesellschaft "Isis" in Dresden.
- 27.10.1937: Erneuerung des Diploms: Doktor der Philosophie der Universität Leipzig. (*)
- 26.8.1938: Ehrenmitglied der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft. (*)
- 1940: Ehrenmitglied der Sudetendeutschen Anstalt für Landes- und Volksforschung in Reichenberg.

Dank

Die Autoren dieses Artikels sind folgenden Personen für deren Hilfe bei der Erhebung von Daten sehr verbunden: Norbert Krutsky (Teplice, Tschechische Republik), Georg Sverak (Naturhistorisches Museum in Wien, Mineralogisch-Petrographische Abteilung), Jaromir Ulrych (Academy of Sciences of the Czech Republic, Prag), Josef Zemann (Universität Wien). Für die Überlassung von Originaldokumenten, die akademische Laufbahn HIBSCHS betreffend, sei Herrn Heinz Manlik aus Wien der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

Abb. 2 (Folgende Seiten): Akademische Diplome und Ehrungen von J. E. HIBSCH, soweit sie sich im Besitz der Verfasser befinden.



DIE KAISERLICH-KÖNIGLICHE GEOLOGISCHE REICHSANSTALT
 beehrt sich *Herrn*
J. E. Hibsch,
Professor am der k. k. Handelsakademie
in Pilsen
 ihren lebhaftesten Dank auszusprechen für
Grundliche Uebersetzung seiner werth-
vollen Artikel über Krystallinische Gesteine
aus der Zeitschrift des böhmischen
 und damit die ergebene Anzeige zu verbinden, das
 unter ihre
CORRESPONDENTEN
 aufgenommen wurde.
 Wien, den *6. Oktober 1890.*
 Die Direction.
Fr. v. Haury



K. u. K. Hof- und Reichsanstalt in Wien.

Verein zur Unterstützung deutscher Hörer
 der deutschen königl. böhm. landw. Akademie
 in Tetschen-Siebwerd.

Ehrenwunde

In dankbarer Anerkennung und Würdigung
 der außerordentlichen Verdienste um die
 Entwicklung des Vereines wurde

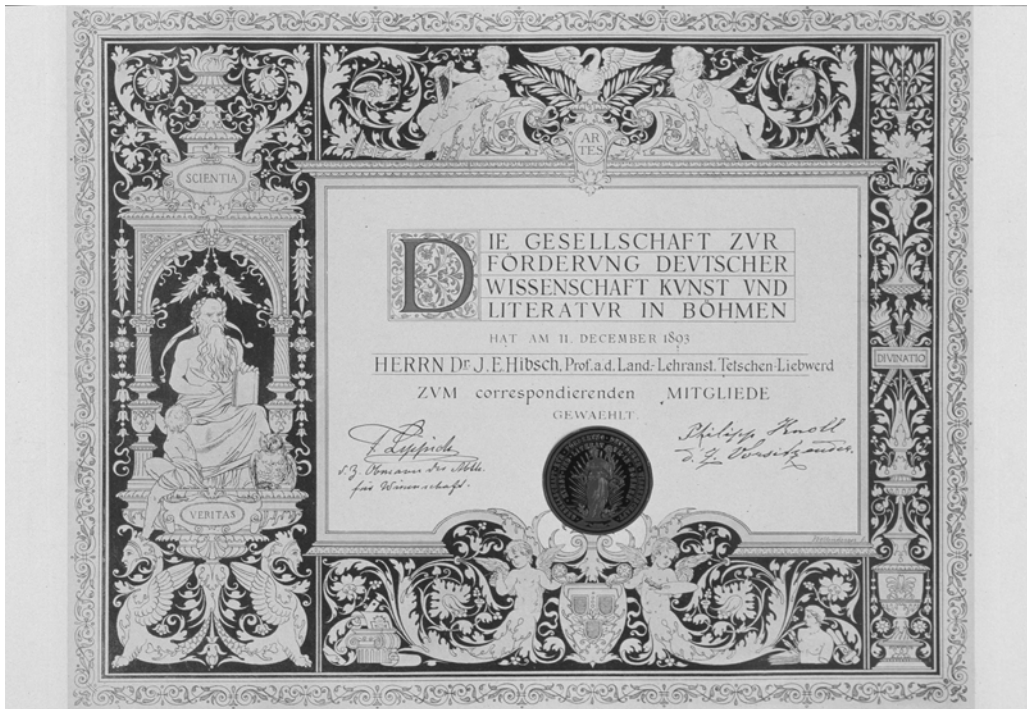
Hochwohlgeboren Herr
Prof. Dr. J. E. Hibsch
 in Tetschen-Siebwerd

in der am 9. November 1913 stattgefundenen
 Hauptversammlung zum
ersten Ehrenmitgliede
 ernannt.

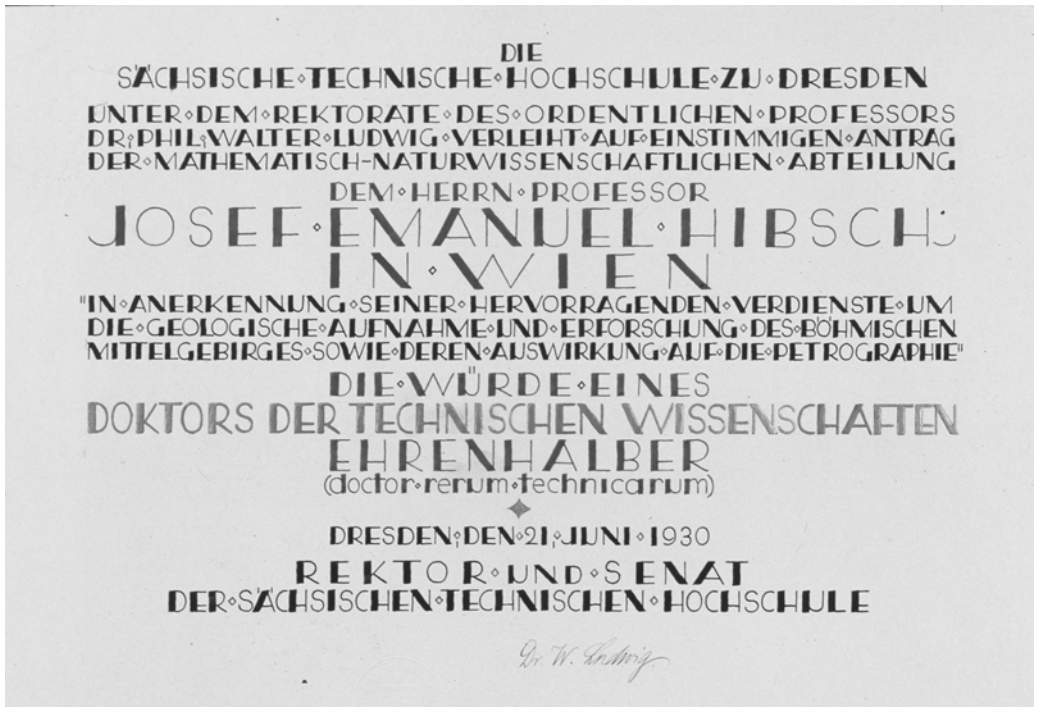
Tetschen-Siebwerd, im April 1914.

Für den Ausschuss:

Prof. August Schramm
Prof. Dr. Johann M. P. Prof.
Alexander
Dr. Hermann Reippenhagen
Dr. M. M. M.







Unter dem Rektorat

des

Professors Dr. med. Knick

erneuert die Philosophische Fakultät der Universität Leipzig

durch ihren Dekan, den

Professor Dr. agr. Wilmanns

dem Professor i. R. Herrn

Josef Emanuel Hibsch

die ihm am 27. Oktober 1887 verliehene Urkunde über die Würde eines Doktors der Philosophie und spricht dem Jubilar, dem weitbekanntem Forscher, der die petrographische Verhältnisse des Böhmischen Mittelsgebirges geklärt und das gesamte Gebiet geologisch aufgenommen hat, dessen Arbeiten namentlich für die wissenschaftliche Systematik der vulkanischen Gesteine und für die Kenntnis des fertilen Vulkanismus von aussehender Bedeutung geworden sind und einen wertvollen Beitrag zur Systematik des bedeutendsten Vulkangebietes darstellten, die herzlichsten Glückwünsche aus.

Leipzig, den 27. Oktober 1937.

Der Dekan
der Philosophischen Fakultät.

Q. D. B. V.

SVMMIS AVSPICIIS

REGIS AVGVSTISSIMI POTENTISSIMI

A L B E R T I

DOMINI NOSTRI CLEMENTISSIMI

RECTORIS PERPETVI VNIVERSITATIS LIPSIENSIS MAGNIFICENTISSIMI

RECTORE ANNO MAGNIFICO

WOLDEMARE AENOTHEO
SCHMIDT

PROFESSORIS PRAEPOSITO PRAEPOSITO - ORDINE BOHEMICO SACRIS ET VIRTUTE BOHEMIAE RECTORIS PRINCEPS CLASSIS AUSTRIAE

DECANO

IOANNE ADOLPHO OVERBECK

PROFESSORIS PRAEPOSITO PRAEPOSITO - ORDINE BOHEMICO SACRIS ET VIRTUTE BOHEMIAE RECTORIS PRINCEPS CLASSIS AUSTRIAE

PROFESSORIS PRAEPOSITO PRAEPOSITO - ORDINE BOHEMICO SACRIS ET VIRTUTE BOHEMIAE RECTORIS PRINCEPS CLASSIS AUSTRIAE

ADOLPHO BLOMEYER

PROFESSORIS PRAEPOSITO PRAEPOSITO - ORDINE BOHEMICO SACRIS ET VIRTUTE BOHEMIAE RECTORIS PRINCEPS CLASSIS AUSTRIAE

IOSEFVS EMANVEL HIBSCH

PROFESSORIS

TRADITA DISSERTATIONE ADMODVM LAVDABILIBVS QVAE INSCRIBITVR

ÜBER EINIGE MINDER BEKANNTE ERUPTIVGESTEINE DES BOHEMISCHEN MITTELGEBIRGES
ET EXAMINE SVVMA CVM LAUDE SVPERATO

PHILOSOPHIAE DOCTOR ET BONARVM ARTIVM MAGISTER

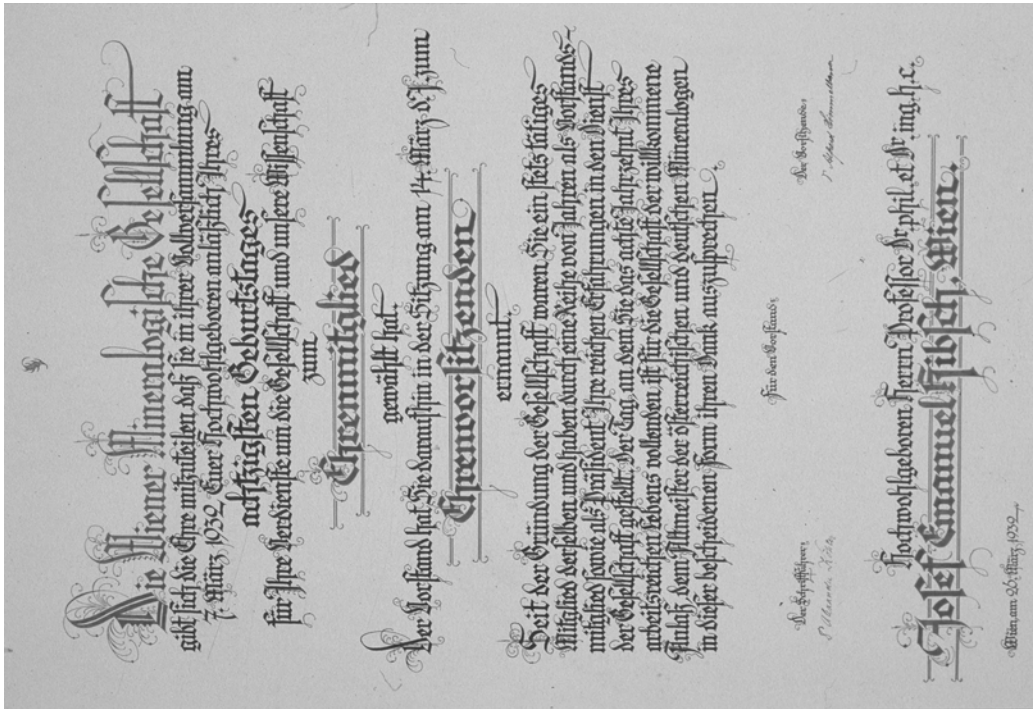
RECTORIS

ATQVE HAC TARVLA PVBVLICIS DECLARATVS EST.

J. Emanuel Overbeck
R. A. Hermann



LIPSIAS
DIE XXVII MENSIS OCTOBRIIS MDCCLXXXVII



Literatur

- BECKE, F. & HIBSCH, J. (1925): Über zonar gebaute Nepheline. – Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Kl., Anzeiger, **62**: 243-244.
- & HIBSCH, J. (1927): Über Nephelin mit isomorpher Schichtung. – Tschermaks Min. Petr. Mitt., **37**: 121-125.
- DITTLER, E. & HIBSCH, J. (1923a): Aragonit als Quellabsatz des Biliner Sauerbrunn. – Tschermaks Min. Petr. Mitt., **36**: 80-84.
- & HIBSCH, J. (1923b): Über Anauxit und Cimolit von Bilin. – Tschermaks Min. Petr. Mitt., **36**: 85-92.
- & HIBSCH, J. (1928): Über basaltische Zersetzungsprodukte und die Bildung von Quarzit. – Tschermaks Min. Petr. Mitt., **39**: 45-75.
- FILLA, W. (1993): Weltbekannter Mineraloge und Volksbildner. Ein Kurzportrait Friedrich Beckes (1855-1931). – Mitt. d. Vereines z. Geschichte d. Volkshochschulen, **4**: 17-23.
- FITZ, O. (1993): Eine Sammlung erzählt. – Mitt. Inst. f. Bodenforschung und Baugeologie, Univ. f. Bodenkultur Wien. Sonderheft 1.
- HIBSCH, J. (1903a): Geologischer Aufbau des böhmischen Mittelgebirges. Führer für die Exkursion anlässlich des IX. Internat. Geologen=Kongresses Wien 1903: 1-72.
- (1903b): Bericht über die Exkursion in das Böhmisches Mittelgebirge. – Congrès Géologique International. Compte rendu de la IX. Session, Vienne 1903.
- & MICHEL, H. (1925): Über das Auftreten von Quarziten südwestlich des geschlossenen böhmischen Mittelgebirges. – Ann. Naturhist. Museum Wien, **38**: 180-185.
- KRUTSKÝ, N., PERTLIK, F. & WIESNER, T. (2002): The meritorious cooperation of Josef Emanuel Hibsich with the museums in Ústí nad Labem and Vienna. – "HIBSCH 2002 Symposium". Czech Geol. Surv., Prague 2002: 86.
- MICHEL, H. (1938): Hofrat R. Koechlin zum 75. Geburtstage. – Tschermaks Min. Petr. Mitt., **50**: 81-86.
- (1941): Zum Gedenken an Prof. Dr. J.E. Hibsich. – Mitt. Wiener Miner. Ges., Nr. **107**: 67-84.
- (1939/1940): Prof. Dr. Josef Emanuel Hibsich. Sein Leben und sein Werk. – Firgenwald, **12**: 193-221.
- N. N. (1917): Notitzen. Jahresbericht für 1916. – Ann. k.k. Naturhist. Hofmuseum, **31**: 14.
- ÖNORM B 3101: Natürliche Gesteine. Begriffe, Beschreibung. Herausgegeben am 1. Dezember 1927 von: ÖNIG (1927): Österreichischer Normenausschuß für Industrie und Gewerbe, Ges.gesch., Wien III, Lothringerstraße 12.
- PERTLIK, F. (2000): The standardization of natural stones. – Applied Mineralogy: 1029-1030. – © 2000 Balkema Rotterdam.
- Programm der Hochschule für Bodenkultur in Wien für das Studienjahr 1920/21. – Wien 1920 (Verlag der Hochschule für Bodenkultur).